

Tierisch gute Begleiter

→ **INTERVIEW** Sie haben vier Hufe oder vier Pfoten: Die Assistenten, die Ergo- und Reittherapeutin Jutta Junker bei der Arbeit unterstützen. Tiere lassen sich vielseitig in Therapien einbinden, sagt die 29-Jährige.

Für wen eignet sich eine Therapie mit „tierischer“ Begleitung?

Junker Sehr gut für körperlich oder geistig behinderte Menschen. Für Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizit, Patienten, die einen Schlaganfall hatten, an Multipler Sklerose, Parkinson oder Wahrnehmungsstörungen leiden. Aber auch für Depressive oder Suchtkranke. Die Tiere lassen sich sehr vielseitig einsetzen. Voraussetzung ist, dass der Patient auch auf die Therapie anspricht. Meiner Erfahrung nach lassen sich vor allem Kinder und ältere Menschen leicht auf die Tiere ein.

Wie helfen die Tiere denn den Patienten dabei, gesund zu werden?

Junker Sie sprechen die sozio-emotionale Ebene an, das ist das Besondere, das sie leisten. Sie schaffen es, die Menschen ohne Worte zu erreichen und mit ihnen zu kommunizieren. Wenn meine Patienten rein kommen, können sie meistens gar nicht anders und müssen die Tiere erst mal streicheln. Sie fühlen das weiche Fell unter ihren Händen und spüren die Nähe zu dem Tier. Das beruhigt und schult die Wahrnehmungsfähigkeit. Patienten mit wenig Selbstwertgefühl werden selbstbewusster, wenn sie zum Beispiel merken, dass der Therapie-Hund ihren Befehlen folgt. Oder dass sie es geschafft haben, mit ihm ein Kunststück einzustudieren.

Lassen sich auch körperliche Beschwerden lindern?

Junker Manche Patienten lernen, ihren eigenen Körper besser zu spüren – etwa nach einem Schlaganfall, wenn sie eine Körperhälfte nicht mehr richtig wahrnehmen können. Das funktioniert so, dass ich dem Patienten eine Softe speziell für Hunde oder Leberwurst auf die betroffenen Partien streiche und der Hund das dann ableckt. Pferde sind bei physischen Problemen besonders gute Therapie-Begleiter. Weil der Patient auf ihnen reiten kann,



Therapeutin **Jutta Junker** mit zwei Therapie-Hunden: **Lotte (L)** und der inzwischen tote **Maxi**. Die **Ergotherapeutin** hat auch noch neun Therapie-Pferde.

ARCHIVFOTO: DIETER WECHMANN

Das regt unter anderem die Gangmuskulatur an. Außerdem trainieren die Kranken, ihre Kräfte richtig zu dosieren, wenn sie mit den Pferden umgehen.

Welche sind allgemein die beliebtesten Therapie-Tiere?

Junker Am meisten verbreitet sind Pferde und Hunde. Aber jeder Mensch ist anders und spricht auf ein anderes Tier an. Das fängt beim Hamster an und geht über Hühner, Alpakas, Esel bis hin zu Fischen.

Haben Haustiere auf ihre Halter ebenfalls eine gesundheitsfördernde Wirkung?

Junker (lacht) Also, ich habe jedenfalls immer sofort gute Laune, wenn ich meine Hunde und Pferde sehe.

INFO

Die Therapeutin

Praxis Seit Oktober 2005 hat Jutta Junker ihre Praxis an der Straße Winkel 146

Behandlung Die staatlich anerkannte Ergotherapeutin und Diplom-Reittherapeutin bietet neben Ergo- und Reittherapie auch Therapie der Feinmotorik, Förderkurse zum Beispiel zur Psychomotorik und Behandlungen mit den Therapie-Begleithunden

Tiere Sie hat zwei Therapie-Hunde und neun Therapie-Pferde.

Heilkraft Es ist nicht möglich, einen Patienten nur durch Kontakt mit Tieren zu heilen.

Eine Studie besagt, dass Haustiere bestimmte Glückshormone ausschüttern, wenn sie ihre Tiere sehen oder streicheln. Gerade für ältere Menschen ist es schön zu wissen: Mein Tier braucht mich. Das stärkt ihren Lebenswillen.

Kann ein Tier ein Medikament ersetzen?

Junker Ich denke, nein. Bei psychisch Kranken, zum Beispiel Patienten mit Angststörungen, kann die Dosis der Medikamente eventuell herunter gefahren werden. Einen Patienten nur durch den Kontakt zum Tier zu heilen, funktioniert nicht. Aber das Tier hilft dabei, Begleiterschönungen der Krankheit zu mildern.

Nadine Fischer führte das Gespräch.